

Auszug der Eröffnung der Festsitzung

von Herrn Reinhard Mitschke, Vorsitzender des Kultur- und Heimatvereins Groß Radisch e.V.,
am 10. Juli 2011 anlässlich der Ersterwähnung des Kirschenfestes 1861

Ich begrüße sie im Namen der Groß Radischer Vereine sehr herzlich zur Festsitzung der Ersterwähnung des Groß Radischer Kirschenfestes 1861, im Markgrathum Ober - Lausitz, zu dieser Zeit noch als Schulkinderfest mit Volksfestcharakter zur Kirschreife auf dem Monumentberg. Das Attendorfer Schreibebeuch vermerkt unter anderem für den 11. Juli 1864 – „Groß Radisch war Kirschenfest“, sodass in diesem Zeitrahmen erstmals vom Kirschenfest gesprochen wird.

Mit der Festsitzung wollen wir zum einen das 150-jährige Jubiläum selbst würdigen. Gleichzeitig ist es für uns die Möglichkeit allen einmal Danke zu sagen für die vielfältige Unterstützung zum Kirschenfest und weiterer Vereinsaktivitäten. Dabei haben wir ihre Unterstützung nicht nur in eine Richtung verstanden. Zum einen ihr Firmenname mit einem positiven Fest in Verbindung steht und unsere Möglichkeit für die touristische Werbung der Region nutzen. Wenn der Kirschenmann und die Kirschenmädchen Veranstaltungen und Feste in unterschiedlichen Regionen Deutschlands besuchten, war immer eine touristische Werbung für unsere Oberlausitz eingebunden. Wie zu den Deutschen Königinnentagen in Witzhausen bzw. Heiligenstadt, dem Bördetag Soest, der Moselweinwoche Cochem oder in Neuhausen, Schirke, Lauta und Guben. Dabei können wir nur einzelne Einladungen annehmen die wir als Mitglied der Arbeitsgemeinschaft „Deutsche Königinnen e.V.“ erhalten.

Ihre Unterstützung begann mit Sachpreisen und Werbeartikeln für eine Verlosung, 1992 mit dem ersten Fest nach der Wende. Mit den Vorbereitungen für das Kirschenfest 1995 begannen wir gezielt den Kontakt zu Unternehmen für Spenden zu suchen. Das hat uns in die Lage versetzt die Programmangebote zu erweitern. So begann in den nächsten Jahren der Kirschenmann mit Kirschenmädchen, der Vogelscheuchenwettbewerb und Festumzug dem Fest seine Einmaligkeit zu verleihen. Daraus resultierend, haben rasch ansteigende Besucherzahlen bis Mitte des letzten Jahrzehnts das Kirschenfest und Groß Radisch in der Region bekannt gemacht. Wir erkennen auch die schwieriger werdende Situation für Volksfeste. Sie geht auch am Kirschenfest nicht spurlos vorüber. Extrem starke Wetterlagen, Dauerregen und Hitze, in den letzten 3 Jahren haben die Feste mit bestimmt. Als uns das Wasser 2009 buchstäblich bis zum Hals stand, konnte Dank ihrer unkomplizierten Hilfe das Fest mit ca. 200 m³ Hackholzschnitzel trocken gelegt und gerettet werden.

Die Geschichte bis zum heutigen 20. Kirschenfest nach der Wende, ist im Ergebnis ein Gemeinschaftswerk, getragen von den Vereinen und Bürgern der Ortschaft Groß Radisch, sowie angrenzender Orte, der Gemeinde und zahlreichen Förderern des Kirschenfestes, den Sponsoren. Das zeigt, wenn man gemeinsam handelt kann man Ergebnisse erreichen die für Einzelkämpfer unerreichbar bleiben. Für die weitere Zukunft des Kirschenfestes in Groß Radisch wird die Projektumsetzung „Kirschendorf Groß Radisch“ die Richtung vorgeben wohin sich das Fest bewegt.

Aus nahezu 20 Jahre gelebten gemeinsamen Handelns für das Kirschenfest, bitte ich sie, auch die Entwicklung zum Kirschendorf Groß Radisch mit zutragen. Tourismus hat in Groß Radisch eine echte Chance, den jetzt erreichten Besucherzuspruch im Wild- und Ziegenpark Thräna und auf dem Monumentberg hat bei deren Eröffnung keiner für erreichbar gesehen. Daraus sollte die Zuversicht für das Projekt wachsen.

Dem Festjubiläum geben die Ausstellung „Im Dorf der Kirsche“ des Vereins „Freizeitkünstler Niesky“ e.V., der Mal- und Zeichenwettbewerb der Grundschulen im kleinen Zelt auf dem Festplatz am Samstag und Sonntag einen gebührenden kulturellen Rahmen. Die ich ihnen sehr empfehlen möchte sich anzusehen.

Zur Geschichte des Kirschenfestes von meiner Seite nur soviel: Es hat längere Auszeiten, kleine und große Feste, Höhen und Tiefen erlebt. Es zeigt aber auch welche Anziehungskraft die Kirsche für Groß Radisch hervorbringt, es gab zu jeder Zeit einen Neuanfang. Der letzte liegt mir besonders am Herzen, da die Initiative von der Jugend des Dorfes ausging.

Ich möchte auch auf die Festschrift „150 Jahre Kirschenfest“ verweisen.

(Restexemplare können bei Frau Woite „ Einkehr bei Franz“ käuflich erworben werden.)

Auszug aus der Festrede des Graf Johann Carl Adolf von Nostitz (Herr Werner Bergmann) zur 150 jährigen Ersterwähnung Kirschenfest in Groß Radisch

Aus Erzählungen und Überlieferungen wissen wir, dass der Anbau von Kirschen und Beerenobst weit vor dem Jahr 1861 in Groß Radisch stattgefunden hat. Aber 1861 wird eben erstmalig auf das jährlich stattfindende Kirschenfest verwiesen. Aus der Erfahrung heraus hatten meine Vorfahren und ich, Graf Johan Carl Adolf von Nostitz festgestellt, dass die Radischer Südhanglage und die Bodenverhältnisse mit den vielen Steinen in der Erde sich sehr gut für den Kirschenanbau eignen und hervorragende Früchte hervorbringen.

Wegen der besonders vielen Feldsteinen sagt man auch: Die Radischer sind steinreich. Die Güter Gebelzig, Groß Radisch und Mücka haben die von Nostitz von derer von Gerstdorf im Jahre 1682 käuflich erworben. Verbunden mit diesen Besitzungen waren Titel und Ämter im Finanzbereich des sächsischen Königshofes. Es war daher u.a. möglich Erzeugnisse wie köstliche Kirschen und besonders süße Beeren die an und auf der Nostizhöhe wuchsen am Hofe abzusetzen. Gleichzeitig war ich Kriegskomisarius für die Oberlausitz und damit mit allerlei Machtbefugnissen ausgestattet. Aber wie bekannt, 1815 musste Sachsen auf Grund der Unterstützung Napoleons unter anderem Teile der Oberlausitz an Preußen abgeben. Dazu gehörten u.a. auch Gebelzig, und Groß Radisch.

Die Nostizhöhe erhielt später den Namen Monumentberg, auf Grund des Denkmals welches von Frau Maximiliane Caroline Amalie auf diesem Berg 1801 errichten lies. Dieser nun nach dem Monument benannte Berg hat ein schön gelegenes Plateau, auf welchem man auch schöne Feste feiern konnte, auch das Kirschenfest oder wie in den letzten Jahren auch den Abschluss der jährlichen Kirschblütenwanderung.

So wurde auch veranlasst neben der Bepflanzung des Monumentberges auch die Ränder der Felder und der Verbindungsstraßen mit Kirschbäumen zu bepflanzen. Später wurden auch von Groß-Radisch aus die Alleen in Diehsa und an den Verbindungsstraßen von Gebelzig nach Weißenberg bewirtschaftet. Auf dem Monumentberg standen mehrere hundert Jahre Kirschbäume, sodass es notwendig wurde zwischenzeitlich den Berg zu bewalden. Darüber hinaus gibt es eine Plantagenfläche an der Verbindungsstraße nach Steinölsa an der Wolfsschlucht.

In den 20iger und 30iger Jahren war diese Fläche mit Pflaumen- und Zwetschgenbäumen bepflanzt. Danach war es bis in die 50iger Jahre des vorigen Jahrhunderts Ackerland. Mitte der 50iger Jahre wurden in einer FDJ-Initiative 500 Kirschbäume gepflanzt. Diese Plantage wurde bis 1989 von der LPG „Tomas Müntzer“ bewirtschaftet und bis zu 21 t Kirschen geerntet. Jetzt gehört sie dem Besitzer der Waldgebiete um die Hohe Dubrau Herrn von Teichmann.

Das Kirschenfest hat sich über mehr als ein Jahrhundert erhalten. Mal größer – Mal kleiner. Das Kirschenfest ist gegenwärtig zu einer Zusammenhaltsklammer der verbliebenen Dorfgemeinschaft geworden. Es ist das Ereignis des Dorfes geworden bei welchen die Vereine und Bürger zusammenarbeiten. Daher ist es nunmehr ratsam und an der Zeit aus der Tradition des Kirschenanbaus heraus, des Kirschenfestes, des sich abzeichnenden Klimawandels, der rasanten demographischen Entwicklung langfristige Ideen zu entwickeln. Eine Idee ist das Kirschendorf.

Diese Wunschvorstellungen oder Träume könnten so aussehen, kurz zusammen gefasst:
die auf dem Territorium der Gemeinde tätigen Bauer und Waldbesitzer setzen sich unter Leitung des Bürgermeisters und dem Kreisentwickler zusammen um für die landwirtschaftliche Produktion weniger geeignete Flächen zu ermitteln um sie für den Anbau von 1000 Kirschbäumen und 1500 Kornelkirschbäumen zur Verfügung zu stellen. Sie kommen dabei Überein, eine Obstverarbeitungsmanufaktur zu gründen die mit 10 Beschäftigten und weiteren Saisonkräften die Ernte, Verarbeitung und Pflege der Bäume bewirtschaftet. Die Manufaktur stellt gesunde, einmalige Produkte her, die den Beschäftigten ein Einkommen sichern ohne das zusätzlich Hartz 4 in Anspruch genommen werden muss. Natürlich gehört auch eine Rendite für die Bauern dazu. Als erstes werden die Bäume gepflanzt. Denn ehe ausreichend Früchte nach 5 bis 6 Jahren geerntet werden können ist die Manufaktur einzurichten und das Personal auszubilden. Auch ein Imker aus Polen will sich in den Obstbeständen niederlassen. Mit der Unterstützung des Kreises werden alle Fördermöglichkeiten in Anlehnung an das österreichische Pilachtal einschließlich der EU ausgeschöpft. Soweit das Träumen.

Nun zurück zu Realität:

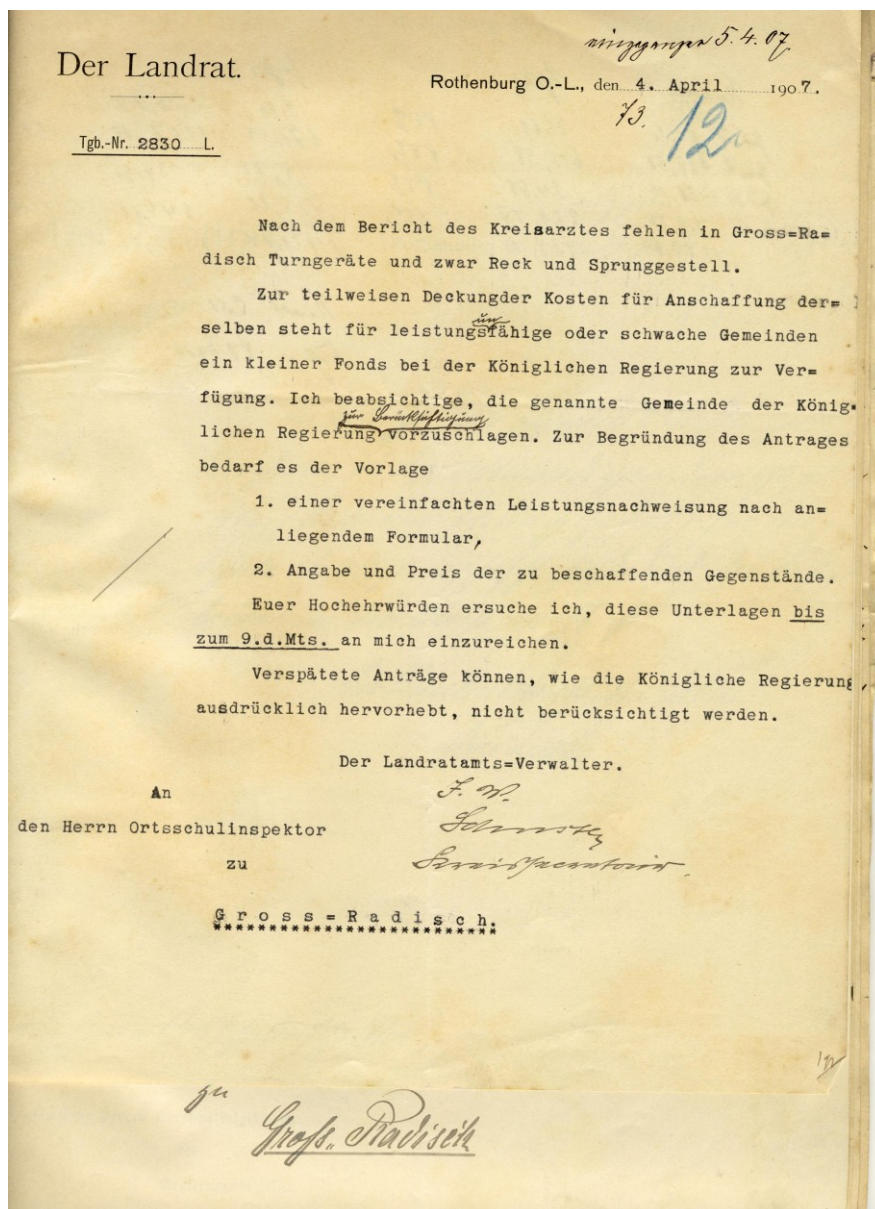
Die Kirschalleen werden nicht mehr bewirtschaftet. Ein Teil der Bäume sind überaltert. Der Befall mit der Kirschfliege ist seit 1986 allgegenwärtig. Mit der Pflanzung von Kornelkirschen wurde im privaten und öffentlichen Bereich begonnen um Grundlagen für Erzeugnisse und Produkte zu schaffen und Erfahrungen zu sammeln. Die Kornelkirsche ist auf Grund ihrer Robustheit eine hervorragende Ergänzung zur Kirsche und sichert damit auch die Einmaligkeit in der Region.

Die Abwanderung der Jungendlichen hinterlässt im Jugendclub und der Feuerwehr erste Spuren. Das Aussehen des Ortzentrums und des Parks zeigt, wie die Ortschaft in der Gemeinde Hohendubrau bisher behandelt und gefördert wurde.

Das Kirschenfest wird seit 1995 ausschließlich von den Vereinen in ehrenamtlicher Tätigkeit organisiert und verantwortet. Die vielen Helfer, die viel Freizeit kostenlos dafür hergeben, tragen immer wieder dazu bei, dass das Dorf nicht aufgegeben wird. Das gehört auch zur nicht offensichtlichen Bedeutung des Kirschenfestes für die Ortschaft.

Es ist aber wohl ein Zeitpunkt erreicht wo wir Hilfe zur Selbsthilfe von außen dringend benötigen. Zumal durch die Grauwackenproblematik die politische Glaubwürdigkeit in Frage gestellt wird. Wie ist es möglich auf der Grundlage eines fragwürdigen DDR-Gesetzes eine Enteignung über den Staat für privaten Profit durchsetzen zu wollen.

Sehr geehrter Herr Landrat, wir wissen, dass die gegenwärtige Situation des Kreises nicht einfach ist, zumal die nunmehr demokratische Obrigkeit es mit der Sparpolitik zu Lasten der Kreise und Gemeinden es wohl etwas übertreibt, wie wir es fühlen und auch der Presse entnehmen können. Wir wissen auch, dass sie ihr ganzes Engagement einsetzen um die Gemeinden nicht noch weiter ins Aus zu bringen. Daher gestatten Sie mir einen Brief eines Ihrer Vorgänger verlesen zu dürfen und Ihnen eine Kopie zu übergeben.



Wie wesentlich einfacher hatten es Ihre Vorgänger.

Verstehen sie jetzt aus der Geschichte heraus unseren vorher formulierten Traum.

Auf diesen Traum möchte ich mit ihnen mit dem ersten Kornelkirschwein, der in der Gemeinde gekeltert wurde, anstoßen. Eine Einmaligkeit!

Auf ihre Gesundheit, die Gesundheit aller Anwesenden. Auf die Kirsche, auf das Kirschenfest.